



DEMONSTRATION: Biobauer Urs Hans mobilisierte im In- und Ausland Marsch gegen Gentechnik und Bevormundung



Zu Fuss und mit Traktoren gings zum Gentechfeld in Reckenholz ZH. (Bild: Susanne Sigrist)

Hunderte Menschen gingen am Samstag in Zürich für gesunde Nahrungsmittel und gegen die Gentechnologie auf die Strasse.

SUSANNE SIGRIST

Zur Demo aufgerufen hatten verschiedene bäuerliche und nicht bäuerliche Organisationen wie Uniterre, Longomai, Bio Zürich und Schaffhausen, Verein Aktive Schweiz und diverse andere. Treibende Kraft des Widerstandes gegen Gentechnologie war jedoch Biobauer Urs Hans aus Turbenthal ZH, der sich seit Jahren für eine Produktion von gentech-freien Lebensmitteln in der Schweiz einsetzt. «Wir wissen mittlerweile genau, dass die Gentechnologie gescheitert ist. Sie hat ihre Versprechen nicht gehalten: Weder ist der Hunger in der Welt weniger geworden noch wird wegen gentechnisch verändertem Saatgut weniger Chemie benö-

tigt. Das sind alles Lügen», rief Urs Hans den Demonstranten zu.

Bericht aus den USA

Und Zen Honeycutt aus Kalifornien, welche die Organisation «Moms Across America» gegründet hat, lieferte einen ernüchternden persönlichen Bericht aus dem amerikanischen Alltag, wo GVO-Lebensmittel angebaut und konsumiert werden. «Krankheiten wie Allergien, Autoimmunerkrankungen, Diabetes und Krebs haben in unserem Land extrem zugenommen», erklärte sie. «Meine eigenen Kinder litten unter Störungen. Als ich unser Essen auf biologische Nahrungsmittel umstellte, wurden sie gesund. Ich sage euch: Ich bin froh, dass ihr hier in der Schweiz kämpft. Bleibt stark und haltet an eurem Moratorium fest, auch wenn internationale Unternehmen wie Syngenta und Monsanto ihren Hauptsitz in der Schweiz ha-

ben. Ich weiss, dass die Regierungen sich nicht um die Gesundheit ihrer Bürger kümmern, darum sagen wir alle: Es ist genug!»

Die Kundgebung, die vom Schwamendingerplatz bis zur Forschungsanstalt Reckenholz quer durch Wohnquartiere führte und diverse Male den Verkehr lahmlegte, verlief dank guter Organisation und in Zusammenarbeit mit der Polizei friedlich.

Anspruchsvolle Reden

Die Leute waren nicht gekommen, um populistische Voten zu schreien und zu randalieren, sondern hörten sich anspruchsvolle Argumente der Referenten zu Themen wie Glyphosat-Resistenzen, Freihandelsabkommen, Tiermissbildungen und andere Inhalte an, die sowohl Bauern als auch Konsumenten betreffen. Unter den Teilnehmenden war auch Landwirt Ernst Frischknecht



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'540
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 5
Fläche: 35'473 mm²

aus Tann ZH, welcher seinen Betrieb seit vielen Jahren biologisch bewirtschaftet. «Ich habe lange Zeit am FiBL und am Reckenholz gearbeitet und ich weiss, wie es läuft: Die Wissenschaftler behindern sich gegenseitig selber», kritisierte er. «Wichtiger als Inhalte sind Sponsoren, welche Untersuchungen finanzieren. Das ist doch wahnsinnig. Und die Praxis zählt nichts. Dabei wissen wir Bauern doch am besten, was läuft, denn wir machen die Erfahrungen.»

Entmündigung?

Die GVO-Gegner befürchten durch gentechnisch veränderte Lebensmittel nicht nur Krankheiten. Sie wehren sich auch gegen den Einfluss von Grosskonzernen und den Verlust ihrer Freiheit als mündige Bürger, vor allem jetzt, weil das Schweizer Gentech-Moratorium Ende 2017 ausläuft. Der Marsch zum Reckenholz war ein deutliches Zeichen gegen die Forscher der ETH und das Bundesamt für Umwelt (Bafu), welches den Freisetzungversuch von GVO-Kartoffeln und GVO-Getreide bis Oktober 2019 bewilligt hat. So fragen die Organisatoren der Demonstration laut: «Wenn in der Schweiz gentechnisch veränderte Pflanzen nicht angebaut werden dürfen, warum braucht die ETH Gentech-Testfelder hinter Stacheldraht? Und wieso forscht sie mit dem Geld der Steuerzahler an Pflanzen, die wir in der Schweiz nicht wollen?»